

draußen unhörbar schieben. Ich kenne den Mechanismus nicht, aber ich denke mir das.

Es ist mir fürchterlich, daß ich von draußen beobachtet werden kann. Jeder, der vor der Zelle 88 steht, kann mich sehen. Freilich die Gelegenheit dazu muß er haben. Und welcher Mensch wird diese Gelegenheit nicht fliehen wollen?

Ich höre immer Stimmen von draußen. Weiß nicht warum, doch fühle ich; Es wäre wohl gut, die Menschen zu meiden; denn dann kann mir ja nichts geschehen.

Ich bin allein, und niemand hört mich, wenn ich vor dem Guckloch sage: „Ich habe ja alles gestanden. Jetzt gestehet auch mir...“

\*                      \*

Die Aufseherin fragt mich, ob ich an Anfällen leide. Ich denke, sie will mich in eine andere Abteilung bringen, weil ich nicht arbeiten kann. Ich weiß gar nicht, was ich ihr antworten soll und sage ihr schließlich:

„Ich habe von meinen Anfällen nichts bemerkt.“

„Aber Sie rumoren doch nachts. Der Wärter hat es gemeldet. Nächstens kommen Sie in die Krankenabteilung. Da ist auch die Arbeit nicht so streng.“

Sie ist besorgt um mich, jetzt weiß ich es, und ich sage: „Ich wäre ja gerne bei Ihnen geblieben“ und: „Die Arbeit schadet mir nicht.“ Es sei nur